

MERCY SEAT WINTERREISE
CHARLY HÜBNER &
ENSEMBLE RESONANZ

Mo 26.9., 20 Uhr,
Theaterzelt, Burgplatz

Spieldauer: ca. 80 Minuten ohne Pause

BRANDGEFÄHRLICHES EXPERIMENT

Regine Müller

Franz Schuberts Zyklus „Die Winterreise“ gilt als Gipfel der abendländischen Liedkunst. Das Schubert'sche Spätwerk ist von beispielloser Intensität und zeitloser Aktualität. Ausnahmeschauspieler Charly Hübner und das großartige Hamburger Ensemble Resonanz treffen sich zu einer „Séance zwischen Nick Cave und Franz Schubert“. Subtile Kammermusik der Romantik trifft auf Nick Caves melancholische Punk-Attitude.

Charly Hübner Stimme
Kalle Kalima E-Gitarre
Max Andrzejewski Schlagzeug
Carlos Bica Kontrabass
Sebastian Schottke Klangregie
Tobias Schwencke Bearbeitung
Ensemble Resonanz

Es begann mit einem Joker: Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern wollten vor fünf Jahren Charly Hübner für ein Klassik-Projekt gewinnen und ließen ihm bei der Konzeption völlig freie Hand. Da Hübner sich für das herkömmliche Format einer Lesung mit Musik wenig begeistern konnte, dachte er sofort an etwas ganz Neues, Riskantes. Als Hamburger kam ihm dann schnell das dort ansässige experimentierfreudige Ensemble Resonanz in den Sinn. Er rief Tobias Remppe, den künstlerischen Kopf des Ensembles an und bat um einen Termin für ein Brainstorming. Der fand sich dann in Salzburg zur Festspielzeit, denn beide waren zufällig gleichzeitig dort. Tobias Remppe erinnert sich: „Wir sind Schnitzel essen gegangen und haben Marillenschnaps getrunken. Und gleich in diesem ersten Gespräch sind die wesentlichen Ideen entstanden, also Schuberts Winterreise und Songs von Nick Cave in einen Dialog zu bringen und das in Form einer Séance.“

Darauf folgten intensive Arbeitsphasen, „Workshops“, wie Remppe es nennt, und der Komponist Tobias Schwenke wurde mit ins Boot geholt, um Schuberts Klavierlieder und Caves Songs für Streicherensemble, Jazztrio und Hübners Stimme zu arrangieren. „Die Entwicklung hat etwa neun Monate gedauert, wir hatten drei sehr intensive Arbeitsphasen, und haben im Prozess mit Charly, dem Ensemble und der Jazzband gemeinsam daran gefeilt, das Ganze in einen runden Ablauf zu kriegen. Der Prozess der Entwicklung hat aber im Grunde nie aufgehört, denn seit dem allerersten Konzert in Rostock ist noch sehr, sehr viel dazugekommen.“

Komponist Tobias Schwenke traf sich mit Charly Hübner, um zu hören, wo seine Schokoladenlage ist und wo die Stimme sitzt, aber natürlich ging es dem Schauspieler nicht darum, mit einem klassischen Lied-Interpreten zu konkurrieren.

„Ich wollte also lieber etwas machen, was echt brandgefährlich ist. Es sollte etwas sein, was ich gar nicht kann.“

Hübner hatte vielmehr im Sinn, in gänzlich fremdem Terrain etwas zu wagen: „Für diese Halle in Rostock wollte ich also lieber etwas machen, was echt brandgefährlich ist. Es sollte etwas sein, was ich gar nicht kann. So sind wir auf Schubert und Nick Cave gekommen. Schubert ist absolut Olympiade, da habe ich nüscht verloren, das war dann der Kick. Das reine, klangliche Singen interessiert mich bis jetzt nicht so richtig. Mir geht es ums Gründeln.“

Nach der ersten Probe mit dem Ensemble erzählt Tobias Remppe, dass er hinsichtlich des musikalischen Anspruchs schon ein paar Fragen der Musiker*innen habe beantworten müssen. Das musikalische Material Schuberts musste Charly Hübners Kehle dann sozusagen angepasst werden,



seiner nicht klassisch ausgebildeten Schauspielerstimme:
„Zum Beispiel bei der Stelle ‚Ich bin zuende mit allen Träumen‘. Es war klar, dass ich diese rauf- und runterpurzelnden Halbtonschritte mit meinem Muskel nicht singen kann. Dann war die Frage, wie wir damit umgehen. Spricht man das einfach? Helfe ich

mir mit dem
Mikrofon?

Dann kam ich
beim Spazieren

„Dann war die Frage,
wie wir damit umgehen.“

aufs Heulen. Die Figur hat ja auch erst so eine große Fresse, nach dem Motto ‚Brauche ich doch gar nicht, was ihr Spießler alle braucht, ich bin frei von all dem‘, und dann holt sie aber das Unterbewusstsein ein. Dieses romantische Gefühl, alleine in der Welt zu sein, ausgesetzt. Und aus dieser heulenden Stimmung heraus war die Melodie im musikalischen Sinne auf einmal überhaupt kein Problem mehr.“

Das ganze Projekt ist als Séance überschrieben, also als Geisterbeschwörung. Die Geister von Cave und Schubert sollen in Kontakt treten. Charly Hübner ist sich sicher: „Erstmal sagt Cave zu Schubert ‚danke‘. Danke, dass Du vorgelegt hast. Wenn Du Dir ‚Boatman’s Call‘ anguckst, oder auch ‚Murder Ballads‘ oder ‚The Good Son‘ – das sind eigentlich alles Winterreisen. Und was beide ja in ihrem Oeuvre auch immer gemacht haben, ist, mit den vorhandenen Konventionen zu spielen.“

Mit der Verbindung von Schubert und seinem Texter Wilhelm Müller mit Cave-Songs wird die Geschichte der Winterreise auch radikalisiert, so Charly Hübner: „Eine krasse Romeo-und-Julia-Geschichte auf jeden Fall. Bei Müller war es ein Söldner, so eine Art Woyzeck, der dann einfach eine Jungfrau, die schon versprochen war, geliebt hat. Da hätte dann nur noch Geld die Ehre retten können. Aber dieser rüdische, preußische Soldat, der hatte natürlich nichts. Das war eine sehr leidenschaftliche, triebgesteuerte Romanze, würde ich sagen. Im Mai, wo die Bäume sprießen. Verbunden mit ‚Wild Roses‘ haben wir aus dieser Tat dann insgesamt einen Mord gemacht. Haben die Schubert- und die Cave-Schraube zusammen noch etwas fester gezogen.“

So verdanken sich dann Titel und Ausgangspunkt des wilden Schubert-Cave-Projekts mit „Mercy Seat“ einem Song von Cave, der den Gedanken eines Mannes kurz vor der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl nachspürt.

Sponsor: Alpen Privatbank

Alpen Privatbank

Mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt
Düsseldorf und das Maritim Hotel Düsseldorf

